

Öffentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Insertionspreis: die fünfzeilige Spalte 12 Pfg.

Interessent-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens Donnerstags 10 Uhr. Größere un komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 M 10 Pfg. und durch den Briefträger 1 M 30 Pfg.

Monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Ämtliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), Illustriertes Beiblatt „Lachpflanz“ (4 seitig).

Nr. 39.

Donnerstag, den 30. März 1916.

55. Jahrgang

Das deutsche System.

Autore: Dr. Carl. Das feindselige Wirtschaftsprogramm. Deutsche Lebenslage.

Unsere Feinde quiden sich auf ihrer in Paris feststehenden Konferenz mit der Auffassung von Mitteln und Wegen ab, die ihnen die militärische und wirtschaftliche Vernichtung des deutschen Reiches ermöglichen sollen. An einen militärischen Sieg glauben die einschlägerigen Generalführer der Entente wohl nicht mehr und haben von dieser ihre Ansicht abgeändert auch schon die Leiter ihrer Regierungen in Kenntnis gesetzt; anders wäre es schwer zu verstehen, daß man sich in Paris schon jetzt weniger mit diesen Fragen der militärischen als mit den wirtschaftlichen beschäftigt. Diejenigen Leute in den feindlichen Staaten, die noch immer auf einen für die Entente kriegsreichen Ausgang des Krieges rechnen und ihre Friedensbedingungen zum besten geben, sind dann geistig; vollständig fehlt es jedoch auch an solchen Kuriositäten nicht. So erklärte dieser Tage in London der Vertreter eines Petersburger Blattes, der zugleich Vertrauensmann der russischen Regierung ist, in einer Besprechung, die unter dem Vorhitz des Unterhaus-Präsidenten stattfand, daß alles Gebiet östlich der Elbe als französisches Land zu betrachten und durch den Friedensschluß der Entente zur Verfügung zu stellen sei, damit diese die Selbstregierung (!) daseibst betreiben und durch Gründung französischer Schulen kulturfördernd wirken könne. Der Sekretär der Liverpooler Bärenbörse betonte, daß dem besiegten Deutschland eine Kriegserlösbüchse von 164 Milliarden Mark aufzuliegen sei, die an alle Ententestaaten zu verteilen sei, doch so, daß England den Abmenanteil erhalte. Über detaillierte Maßregeln sind vereinbart und werden in ihren eigenen Ländern kaum noch ernst genommen.

Obwohl für einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland dessen Befehle selbstverständliche Voraussetzung wäre, trifft die Entente hinsichtlich ihrer Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Abschüttung und Vernichtung Deutschlands nach dem Friedensschluß. Ein ganzer Strauß liebevoller Vorschläge liegt der Pariser Konferenz nach dieser Richtung hin vor. Aus dem vollen Duzend greifen wir hier nur paar Punkte hervor: die Verbänden treffen Vereinbarungen über die Führung ihres Handels und verständigen sich über Vorschriften gegen das Eindringen deutscher Exportwaren nach dem Krieg; zur Erleichterung ihres Handels legen sie die Post, Telegraphen- und Telephongebühren im Entente-Bereich herab, setzen einseitige Regeln für die Warenverkehrs-Kolonien fest und richten einen zwischenstaatlichen Lebensmittelmarkt ein. Zudem sei Deutschland von allen diesen Vorzügen auszuschließen, hoffen sie, es sämtlich fortzusetzen.

Deutschland hat keinerlei Ursache, sich durch die wirtschaftlichen Anschläge der Entente beunruhigen zu lassen. Unsere Feinde sind uns im Felde schonmäßig weit überlegen gewesen; der Geist, der in unseren Truppen lebt, hat auch die höchste numerische Überlegenheit geschlagen und die Gegner zu Ruinen getrieben. Und genau wie auf dem Gebiete der militärischen Operationen ist es auf dem anderen Wirtschaftsebenen. Handel und Industrie des jungen Reiches sind nicht unter der Wucht des Auslandes groß geworden, sondern wurden bei uns je sind, den bestgesetzten Wirtschaftsmächtern nachzusehen zum Trotz aus eigener Kraft. Der Weltmarkt kann die deutsche Produktion, die die beste und billigste ist, nicht entbehren. Mag England mit seinen Dajalen erzgraben und unternehmen, was immer es will, es wird den deutschen Geist nicht erlösen, das deutsche System nicht vernichten können. Das deutsche System der Wirtschaft und des Handel, der Unerschütterlichkeit und des höchsten Fortschritts, das den Weltmarkt erobert hat, wird von keiner Pariser oder Londoner Konferenz zerstört werden können. Es bleibt Deutschlands eigenes Eigentum, so lange die Ströme zum Meere fließen. Für deutsche Wissenschaft, Technik und Gewerbetreibende gibt es keine unüberwindliche Schwierigkeiten; was sie zu leisten vermögen, das haben sie während des Krieges in geradezu bewundernswürdiger Weise dargestellt. Sie entziehen uns die Baumwolle vor, unsere chemische Industrie schuf aus dem Besande der Weibler einen Zellulose, der billiger und durchaus geeignet ist zur Pulverherstellung, den Stickstoff für den Salpeter gewann sie aus der Luft und bedie den Bedarf des Meeres und der Landwirtschaft, auch der Kampf wurde künstlich hergestellt. Wir werden täglich Millionen ersparen dadurch, daß wir auf die überflüssigen Einfuhr aller dieser Güter verzichten können. Deutschland wird wirtschaftlich stärker aus dem Kriege hervorgehen und nach dem Frieden auf dem Weltmarkt eine noch weit größere Rolle spielen als bisher; über die fruchtbarsten Bereiche der Feinde, uns wirtschaftlich zu zerstören, können wir lachen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 28. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich St. Etienne entspannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern geprengten Trichtern und auf den Anschließlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts neues zu berichten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Neuem trieben die Russen feische Massen gegen die deutschen Linien bei Pokaw vor.

In tapferer Ausdauer trockten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anzürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenlern zerfiel ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners.

Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzre verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Verlaufe der feindlichen Vorkämpfe auf unsere Stellungen am Dorian-See stieß getern ein deutsches Aufgeschwader in die Gegend von Salonik vor, und legte den neuen Hafen, den Petroleumhafen, sowie das Entenlager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Der Seekrieg.

Einen deutsch-amerikanischen Krieg malt das Reutersche Büro an die Wand, in dem es über die Stellungnahme des Präsidenten Wilson zur Verletzung des englischen Dampfers „Suffey“ berichtet: Amtliche Washingtoner Kreise können die Zeitunge nicht verstehen, daß sie die durch die Verletzung des englischen Dampfers „Suffey“ geschaffene Lage als äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird von neuem erörtert, aber ob man sich zu einem durchgreifenden Schritt entschließen wird, scheint von den Ergebnissen der von den amerikanischen Vertretern in Europa angestellten Untersuchungen abzuhängen. Die Vertreter sind hingegen aufgefordert worden, möglichst schilliges Beweismaterial in der Angelegenheit beizubringen. Es herrscht die Anschauung, der Präsident werde die Angelegenheit vor den Kongress bringen, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland werde den Krieg beenden.

Englische Hehe. Nach holländischen Meldungen aus London glaubt man dort, daß unter den Toten des „Suffey“ sich der angelegene amerikanische Professor der Psychologie Baldwin befände, und behauptet, daß noch annähernd 100 Personen vermißt würden. Diese Behauptungen stehen im Widerspruch zu der Erklärung des amerikanischen Vorgesetzten in London, wonach alle Amerikaner vom „Suffey“ gerettet worden sind. Der Londoner Vertreter des New Yorker „Sun“ schreibt: Die Entführung unter den geretteten Amerikanern sei außerordentlich. Das Schiff sei ganz unbeschädigt geblieben, es hätte sich eine Signal-Lanone gefehlt, und habe es keine Munition an Bord gehabt, und kein Teil der Ladung sei für eine der Entente-Kriegsmächte bestimmt gewesen.

Wilson's Verantwortung. Nach einer New Yorker Meldung der „Frankf. Ztg.“ ist man in amerikanischen Kongresskreisen der Ansicht, daß Wilson's die Verantwortung treffe, falls Amerikaner bei dem Untergang des „Suffey“ ums Leben gekommen sind. Wäre der Vorschlag, die Amerikaner vor der Benutzung solcher Schiffe zu warnen, angenommen worden, so wäre auch die neue Verantwortung vermieden worden. Der Kongress müßte nun die Warnungsresolution annehmen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Etienne entspannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern geprengten Trichtern und auf den Anschließlinien. Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Ueber die Zweckmäßigkeit der deutschen Taktik vor Verdun äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Baleier Nachrichten“ in bemerkenswerter Weise. Auf der 25 Kilometer langen Front zwischen Lötter Mann und Baug-Damouf wurde die 27. französische Division festgesetzt. Danach haben auf französischer Seite zahlreiche Abteilungen der Truppen in der Kampflinie stattgefunden. In diesem Verfahren liegt ein wesentlicher Unterschied gegenüber den Deutschen, die grundsätzlich daran festhalten, daß eine Gruppe den erhaltenen Auftrag auszuführen hat und nicht auf Auflösung rechnen kann, bis ihre Aufgabe gelöst ist. Das mag oft hart erscheinen, doch ist es das einzige Mittel, um mit seinen Kräften hartnäckig umzugehen und Höchstleistungen zu erzielen. Sobald eine Gruppe weiß, daß sie in einiger Zeit abgelöst wird, kommt ganz naturgemäß der Gedanke, daß man sich nicht völlig ausgeben muß, sondern auch noch etwas dem Nachfolger überlassen kann. Es sind die gleichen Grundzüge, die schon 1870/71 den Deutschen gesallten, mit geringeren Kräften stärkere Gegner einschließen und es wird uns auch nicht wundern, wenn jener bekannt würde,

daß heute bei Verdun die Deutschen an Zahl schwächer sind als die Franzosen. Diese Ansicht wird bekräftigt durch den Umstand, daß die Deutschen bei Verdun nie einen großen, allgemeinen, von allen Seiten umfassen den Angriff gleichzeitig angelegt haben, sondern immer nur auf verhältnismäßig schmale Front vorstießen, so daß sie in der Lage waren, das Schwergewicht der vorhandenen Truppen nur einer Stelle zur andern zu verlegen.

Der größte Teil der französischen Reserven ist bei Verdun unangeführt in gleicher Weise veramlet wie vor etwa 6 Monaten zur letzten großen Offensiv in der Champagne. Es wird von französischer Seite sogar behauptet, daß außer den bereits eingesetzten Divisionen noch ebenso große Massen gar nicht verwendet worden sind. Es war keine Befehle des französischen Generalstabs, eine derartig enge Vereiningung so vieler Truppen innerhalb kurzer Frist trotz der schlechten Verbindungen aufzulegen zu bringen. Eine andere Frage ist aber, ob diese Massenansammlung auch tatsächlich dem Kriegszweck entspricht. Nach französischer Auffassung ist jetzt den Frontlinien der Deutschen sehr geblieben, aber dafür fast nur der ganze, nicht in den Schützengräben festgelegte Gemaltposten des französischen Heeres gemäßigern in einem Satz, ohne eine Möglichkeit anders zu manövrieren als geradeaus durch einen Vorstoß gegen den die eigene Stellung umfassen den Angreifer. Da dieses bei der heutigen Artillerieerleuchtung fast unmöglich ist, so liegt die französische Arme fast ganz ohne den neuen deutschen Stellungen fest. Das kann aber doch nicht die Endgültigkeit des Eintrages der bei Verdun versammelten französischen Armeen sein.

Englische Friedensansagen? Das englische Weltkongress meint, daß die Aussichten auf Frieden günstiger geworden sind. Der französische Finanzminister habe schon darauf angespielt, daß der Frieden in Sicht sei, und diese Äußerung dürfte als bedeutungsvoll für die Stimmung in Frankreich anzusehen sein. Auch in England sei in den letzten Wochen eine Wendung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Diese Wendung könne in kurzem sich allgemein geltend machen, und bevor der Sommer zu Ende geht, werde die öffentliche Aufmerksamkeit beanspruchen. Es sei jetzt schon der Zeitpunkt da, wo die unabhängige Arbeiterpartei energisch für einen sofortigen Ausgleich eintreten müßte. Es sei jetzt möglich, sich auszusprechen, was vor einem Monat noch nicht zugelassen wurde.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Neue verlustreiche russische Angriffe.

Von neuem trieben die Russen feische Massen gegen die deutschen Linien bei Pokaw vor. In tapferer Ausdauer trugen dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anzürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenlern zerfiel ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzre verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Der verlustreiche und erfolglose Wafarm der Russen, die durch starkes Sperferzeug im Süden gegen unsere Reihen gejagt werden, dauert noch immer fort. Die Einbuße der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriedivisionen. Dem entspricht auch bisher schon die ungeheuerlichen Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer aufwies auf 80 000 Mann berechnet worden sind. Gegen eine Kanalerbrigade wurden sieben Regimenter in einer schmalen Front zu acht Gliedern angelegt. Trotz viermal schwerer Angriffen kamen die Russen nur bis zu den Dünenterrassen. Sie hatten hier einen Verlust von etwa 3000 Mann. Auf deutscher Seite waren alles in allem an diesem Tage zwei Mann gefallen und sechs Mann verundet. Schließlich zeigte eine Kanalerabteilung zu einem Gegenangriff an und machte noch 180 Gefangene. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Dünaburg nach Witna führenden Bahn. Hier wurden die Russen durch Maschinengewehrfeuer flankiert und kamen nicht einmal bis zu den deutschen Feldwachstellungen. Ein russischer Panzerzug, der auf dieser Linie vorstieß, wurde durch Sprengung des Gleises an der Westseite zerstört und von den Deutschen in Grund und Boden geschossen. Am 24. März gab es dort „B. Z.“ an einer schmalen Stelle der deutschen Linie über 6000 russische Granaten. Bei diesem russischen Trommelfeuer ging bei uns nicht ein Mann verloren. Bei einzelnen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Rest der Leberlebenden nur ein einziges neues Regiment gebildet werden. Trotzdem sind Anzeichen vorhanden, daß die russischen Kolonnen noch weiter vorgetrieben werden sollen. In den nächsten Tagen. Die deutsche Linie ist unerschütterlich und unerschütterlich. Ja, es wurden noch etwa 1400 Gefangene gemacht.

Der Balkanrieg.

Im Verlaufe der feindlichen Vorkämpfe auf unsere Stellungen am Dorian-See stieß getern ein deutsches Aufgeschwader in die Gegend von Salonik vor und be-

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter dem heutigen Datum habe ich eine Bekanntmachung, betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altkummi, Gummizusätzen und Regeneraten“ sowie eine solche, betreffend „Höchstpreise für Altkummi und Gummizusätze“ erlassen. Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen sowie in ersichtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. April 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fehr. v. Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 1. 4. 1916 — Nr. M. 10./3. 16 K. R. A. — habe ich Höchstpreise für Weiz festgesetzt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ersichtlicher Weise veröffentlicht.
Magdeburg, den 1. April 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fehr. v. Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Betrifft Aushebungsgeschäft.

Berschiedene Anfragen deuten darauf hin, daß wegen der Teilnahme an dem bevorstehenden Musterungsgeschäft des Landkreises Weisenfels noch Zweifel bestehen. Ich weise deshalb darauf hin, daß an der bevorstehenden Musterung vom 30. März bis 3. April, wie in Friedenszeiten, nur die **Militärpflichtigen** der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 nach Maßgabe meiner Bekanntmachung vom 11. ds. Ms. teilzunehmen haben. **Landkumpfsichtige** haben nur zu erscheinen, sofern sie durch besonderen Gestellungsbeehl vorgeladen werden.

Weisenfels, den 25. März 1916.
Der königliche Landrat. S. B.: Thimey, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Zentral-Genossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel in Halle a./Saale hat sich erboten, **Saatkartoffeln** nach Wahl zum Preise von 6,50 M. bis 9,00 M. für den Zentner ab Verlade-Station ohne Sach zu liefern. Zu den Transportkosten tritt ein fester Aufschlag hinzu, der bei Wagenladungen im höchsten Maße 0,25 M. für 1 Ctr. beträgt. Das Angebot der Zentral-Genossenschaft ist indessen unverbindlich.

Die Gemeinde- und Gutsbezirke des Kreises erlaube ich, etwaige Bestellungen auf Saatkartoffeln unter Angabe der Menge und unter Mitteilung, ob weisse oder rote, frühe oder späte Kartoffeln gewünscht werden, der Zentral-Genossenschaft in Halle, Landwirtschaftskammergebäude, **schleunigst anzuzeigen**.

Weisenfels, den 27. März 1916.
Der königliche Landrat. S. B.: Thimey, Kreisdeputierter.

Der Preussische Feuerwehr-Beirat, E. V. hat in seinem Beschlusse, Kenntnisse über Feuererhaltung und schnelle Beseitigung einer Feuergefahr in die weiteiten Kreise des Volkes zu tragen, durch seinen Vorsitzenden Branddirektor Ruchstätt in Seitz ein gemeinverständliches „Kriegs-Feuer-schutz-Werkblatt“ verfaßt lassen. Die Verlagsbuchhandlung B. L. Jung in München ist von dem Beirat verpflichtet, das Werkblatt druckfertig herzustellen und 50 Stück für 2 M., 100 Stück für 3 M., 500 Stück für 10 M. und 1000 Stück für 15 M. abzugeben. Weder der Verleger noch der Beirat haben einen Vorteil aus dem Vertriebe des Werkblattes. Ich mache auf das Werkblatt empfehlend aufmerksam.

Weisenfels, den 27. März 1916.
Der königliche Landrat. S. B.: Thimey, Kreisdeputierter.

Mit Rücksicht auf den **Quartalswechsel** bringen wir hiermit die Regierungs-Polizei-Verordnung über das Meldewesen vom 30. Juli 1904 in die wiederholte Erinnerung, wonach diejenigen Person, welche ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Gutsbezirk aufgeben, sich und die zu ihrem Hausstande gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen bei dem Gemeinde- bzw. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich anzumelden. Hierbei ist der Gemeinde- oder Gutsbezirk anzugeben hat, wohin sie zu verziehen beabsichtigen.

Die Abmeldung hat vor dem Abzuge zu geschehen. Sie gilt aber noch als rechtzeitig erfolgt, wenn sie innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bewirkt wird. Ueber die erfolgte Abmeldung wird ein Abmeldebechein erteilt.

Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich und die zu seinem Hausstand gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bei dem Gemeinde- bzw. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich anzumelden. Hierbei ist der Gemeinde- oder Gutsbezirk anzugeben. Ueber die erfolgte Anmeldung wird ein Anmeldebechein erteilt.

Wer seine Wohnung innerhalb des Gemeinde- oder Gutsbezirks wechselt, hat dies innerhalb drei Tagen persönlich oder schriftlich zu melden. Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten, Gesellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder landliche Arbeiter, Akkordearbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtjährigen Zeitraumes nach dem Abzuge, dem Abzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der behördlichen polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Überzeugung verschafft haben.

Zumüberhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßig Haft tritt, bestraft, soweit nicht nach anderen Strafbestimmungen eine härtere Strafe eintritt.

Teuchern, den 22. März 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle gewerblichen Arbeiter unter 21 Jahren ohne Unterschied des Geschlechts mit einem Arbeitsbuche versehen sein müssen. Die Arbeitsbücher hat der Arbeitgeber beim Arbeitsantritt zu fordern und zu verwahren und auf amtliches Verlangen jederzeit vorzulegen.

Teuchern, den 23. März 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Landwirte, baut Zuckerrüben!

MUSIKALIEN

zu haben bei **O. Lieferenz.**

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Helft dem Roten Kreuz!

Die Liebesgaben-Depots der im Felde stehenden Truppen unseres Korps-Bezirktes bitten um Auffüllung ihrer Bestände.

Während Unterkleidung, Wolljacken und Lebensmittel im Allgemeinen ausreichend vorhanden sind, fehlt es insbesondere an den nachstehend aufgeführten Dingen, und wir bitten herzlich, durch Spendung solcher Artikel oder durch Geldgaben zu ihrer Beschaffung die Erfüllung der berechtigten Wünsche zu ermöglichen.

Insbesondere werden erbeten:

- Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak,
- Schokolade, Fruchtstücke, Marmeladen, eingemachtes Obst und Gemüse, Handtücher,
- Schreibbedarf aller Arten: Briefpapier und Umschläge, Postkarten, Bleistifte,
- Bücher und illustrierte Zeitschriften,
- Musik-Instrumente und Unterhaltungs-spiele.

Alle diese Gaben sind ausdrücklich nur für die Krieger an der Front bestimmt, also für die, denen die schwerste Aufgabe und die größten Entbehrungen auferlegt sind.

Es ist Ehrenpflicht, ihre Wünsche zu erfüllen, und so einen Teil des großen Dankes, denen wir ihnen schulden, abzutragen.

Sämtliche Spenden bitten wir an die **amtliche Abnahme-Stelle II des IV. Korpsbezirktes, Magdeburg, Brandenburgerstraße**, zu richten.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Sachsen.

Oberpräsident Dr. v. Hegel.

1. Am **Freitag, den 31. März**, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des „Gasthofs zum Löwen“ die **Entlassungsfeier der Konfirmanden** statt. Eltern und sonstige Freunde der Schule sind willkommen.

2. Da das neue Schuljahr schon am 1. April beginnt, erfolgt die **Aufnahme der Schulanfänger** am **Montag, den 3. April** und zwar die der Knaben vormittags um 9 Uhr in der Schule am Steinweg und die der Mädchen nachmittags 2 Uhr in der Schule an der Feigertstr.

In Rücksicht auf die vielen Kinder, die der teuren Zeit wegen keine Zuckertüten erhalten können, werden die Eltern, die dennoch ihren Kindern solche geben wollen, gebeten, die Zuckertüten nicht mit zur Schule zu bringen, sondern sie ihren Kindern im Hause zu geben.

3. Die **Aufnahmeprüfung der Bürgerschule** findet am **Sonntag, den 1. April**, vormittags 8 Uhr, statt. Teuchern, den 25. März 1916.

Der Rektor. Langensamp.
Die **Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler** erfolgt am **Donnerstag, den 30. März** nachmittags 6 Uhr. Die Meister und Eltern der Lehrlinge sowie sonstige Freunde der Schule werden hiermit eingeladen.

Teuchern, den 25. März 1916.
Der Leiter der **gewerblichen Fortbildungsschule**.
Langensamp, Rektor.

Mit dem heutigen Tage nehme ich meine Praxis wieder auf.

Ich halte persönlich Sprechstunde ab
Wochentags 8-12, 2-6 Uhr
Sonntags 10-12 Uhr

Zahnarzt Ferdinand Müller,
Weissenfels, Jüdenstr. 2.
[Kaufhaus Joske]

An unsere geehrten Abonnenten!

Infolge der außerordentlichen Steigerung der allgemeinen Geschäftskamkeiten, sowie aller zur Fertigstellung der Zeitung erforderlichen Rohmaterialien, insbesondere aber durch die Verteuerung des Druckpapiers um mindestens 40 bis 50 v. H. sieht sich der unterzeichnete Verlag gezwungen den Bezugspreis für den „Wöchentlichen Anzeiger“ vom 1. April an um 4 Pfg. für den Monat zu erhöhen. Es beträgt der Bezugspreis: Bei Abholung von der Geschäftsstelle M. 1,15 vierteljährlich, 40 Pfg. monatlich, durch unsere Boten M. 1,25, durch die Post M. 1,30.

Wir bitten um ferneres gütiges Wohlwollen.

Die Geschäftsstelle des „Wöchentl. Anzeigers“.

Lokomotivfuhr.

bei hohem Lohn sofort gesucht. Einschulungs- Artillerie-Depot auf Bahnhof Weßhau.
Blume & König.

Für den Bezirk Teuern

Einkassierer mit Verkaufstalent zum baldigen Antritt gesucht. Wir reflektieren nur auf einen gut empfohlenen Mann, welcher in Teuch. u. Umgebung gut bekannt ist und wir erbiten uns zunächst schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. mit Zeugnisabschriften.
Singer Co. Nähmach. Act.-Ges. Leipzig, Augustusplatz 1.

Erd- und Bauarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht. Einschulungs- Artillerie-Depot auf Bahnhof Weßhau.
Blume & König.

2000 Zentner prima Futterrüben Heidekraut zu Futter u. Streuzwecken hat in Ladungen abzugeben
Hans Eitner, Leipzig
Fennrir 2992.

Für die uns aus Anlass der Konfirmation unserer Tochter Frida in 50 reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen auf diesem Wege herzlichen Dank.
Teuchern, d. 29. März 1916.
Familie
Ob.-Post-Assist. Hermann.

Für die vielen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Karl sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.
Waidemar Bauer und Frau
Krössulin.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Insertionspreis: die fünfgepatene Korpuszeile 12 Pf.

Interim-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Leipzigerstr. 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere in kopierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 10 Pf. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pf.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Leipzigerstr. 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Illustriertes Beiblatt „Landpflanzen““ (4 seitig).

Nr. 39.

Donnerstag, den 30. März 1916.

55. Jahrgang

Das deutsche System.

Karole Daut. Das deutsche Wirtschaftsprogramm. Deutsche Arbeitertage.

Unsere Feinde quälen sich auf ihrer in Paris stattfindenden Konferenz mit der Auffindung von Mitteln und Wegen ab, die ihnen die militärische und wirtschaftliche Vernichtung des gegnerischen Deutschland ermöglichen sollen. In einem militärischen Sieg glauben die einflussreicheren Heeresführer der Entente wohl nicht mehr und haben von dieser ihrer Ansicht abgesehen auch schon die Zeit ihrer Verhandlungen in Kenntnis gesetzt; andere mehr es schwer zu verstehen, daß man sich in Paris schon jetzt weniger mit den Fragen der militärischen als mit denen der wirtschaftlichen Niederwerfung Deutschlands nach dem friedensfähigen Beschäftigt. Diejenigen Leute in den feindlichen Staaten, die noch immer auf einen für die Entente heftigen Ausgang des Krieges rechnen und ihre Friedensbedingungen zum besten geben, sind dann gefast; vollständig fehlt es jedoch auch an solchen Rücksichten nicht. So erklärte dieser Tage in London der Vertreter eines Berliner Blattes, der zugleich Vertrauensmann der russischen Regierung ist, in einer Veranlassung, die unter dem Vorsitz des Unterhaus-Präsidenten stattfand, daß alles Gebiet östlich der Elbe als sowjetisches Land zu betrachten und durch den Friedensvertrag der Entente zur Verfügung zu stellen sei, damit diese die Selbstbestimmung (1) vollständig besitzenden und durch Gründung sozialer Schulen kulturfördernd wirken könne. Der Sekretär der Liverpooler Warenbörse betonte, daß dem besiegten Deutschland eine Kriegserlösbilanz von 164 Milliarden Mark aufzuerlegen sei, die an alle Entente-Mächte zu verteilen sei, doch so, daß England den Löwenanteil erhalte. Über derartige Wunschkinder sind bereitwillig und werden in ihren eigenen Ländern kaum noch ernst genommen.

Obwohl für einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland dessen Besiegung schwererfährliche Voraussetzung war, heißt die Entente sich selbst ihre Wertschätzung zur

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts neues zu berichten. Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von Neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Bokow vor. In tapferer Ausdauer trockten dort Truppen des Saarbrücker Korps alle Anführer des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenländern versetzte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners.

Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzroy verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Walden-Kriegsschauplatz. Im Bereich der feindlichen Vorkantone auf unsere Stellungen am Dorjan-See ließ gestern ein deutsches Aufgeschwader in die Gegend von Saloniki vor, und belegte den neuen Hafen, den Petroleumhafen, sowie das Entenlager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Der Seekrieg.

Einen deutsch-amerikanischen Krieg malt das Westliche Völkergesicht an die Wand, in dem es über die Stellungnahme des Präsidenten Wilson zur Verletzung des englischen Dampfers „Sussex“ berichtet: „Die Washingtoner Kreise können die Tatsache nicht verstehen, daß sie die durch die Verletzung des englischen Dampfers „Sussex“ geschaffene Lage als äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird von neuem erörtert, aber ob man sich zu einem durchgreifenden Schritt entschließen wird, scheint von den Ergebnissen der Untersuchungen abhängen. Die Vertreter sind dringend aufgefordert worden, möglichst schlüssiges Beweismaterial in der Angelegenheit beizubringen. Es herrscht die Anschauung, der Präsident werde die Angelegenheit vor den Kongress bringen, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland werde den Krieg bedeuten.“

Englische Deise. Nach holländischen Meldungen aus London glaubt man dort, daß unter den Toten des „Sussex“ sich der angesehene amerikanische Professor der Psychologie Waldwin befindet, und behauptet, daß noch annähernd 100 Personen vermißt würden. Diese Besorgungen stehen im schroffen Widerspruch zu der Erklärung des amerikanischen Botschafters in London, wonach alle Amerikaner vom „Sussex“ gerettet worden sind. Der Londoner Vertreter des „New York Times“ schreibt: Die Entzweiung unter den geachteten Amerikanern sei außerordentlich. Das Schiff sei ganz unbewaffnet gewesen, es hätte ihm leicht eine Signal-Lanone gefehlt. Auch habe es keine Munition an Bord gehabt, und kein Teil der Ladung sei für eine der Entente-Mächte bestimmt gewesen.

Wilson's Verantwortung. Nach einer New Yorker Meldung der „Frankf. Ztg.“ ist man in amerikanischen Kongresskreisen der Ansicht, daß Wilson's Partei die Verantwortung treffe, falls Amerikaner bei dem Untergang des „Sussex“ ums Leben gekommen sind. Wäre der Vorschlag, die Amerikaner vor der Benutzung solcher Schiffe zu warnen, angenommen worden, so wäre auch die neue Verurteilung vermieden worden. Der Kongress müßte nun die Warnungsresolution annehmen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schließlich von St. Etai entpannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anhöhenlinien. Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Ueber die Zweckmäßigkeit der deutschen Taktik vor Verdun äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Bayerischen Nachrichten“ in bemerkenswerter Weise. Auf der 26 Kilometer langen Front zwischen Lötter Mann und Baum-Damoupe wurde die 27. französische Division festgesetzt. Danach haben auf französischer Seite zahlreiche Abteilungen der Truppen in der Kampflinie stattgefunden. In diesem Verfahren liegt ein wesentlicher Unterschied gegenüber den Deutschen, die grundsätzlich daran festhalten, daß eine Truppe den erhaltenen Auftrag auszuführen hat und nicht auf Abklärung rechnen kann, bis ihre Aufgabe gelöst ist. Das mag oft hart erscheinen, doch ist es das einzige Mittel, um mit größter Sicherheit im ungewissen unter schwierigen Umständen abgeblüht wird, kommt ganz naturgemäß der Gedanke, daß man sich nicht völlig ausgeben muß, sondern auch noch etwas dem Nachfolger überlassen kann. Es sind die gleichen Grundzüge, die schon 1870/71 den Deutschen gestatteten, mit geringeren Kräften stärkerer Gegner auszuhalten und es wird uns auch nicht wundern, wenn später bekannt würde,

daß heute bei Verdun die Deutschen an Zahl schwächer sind als die Franzosen. Diese Ansicht wird bestätigt durch den Umstand, daß die Deutschen bei Verdun nie einen großen allgemeinen, von allen Seiten umfassen den Angriff gleichzeitig angelegt haben, sondern immer nur auf verhältnismäßig schmaler Front vorstießen, so daß sie in der Lage waren das Schwergewicht der vorhandenen Truppen von einer Stelle zur anderen zu verlagern.

Der größte Teil der französischen Kräfte vor dem Verdun unweilich in gleicher Weise verarmt wie vor etwa 6 Monaten zur letzten großen Offensive in der Champagne. Es wird von französischer Seite sogar behauptet, daß außer den bereits eingeleiteten Divisionen noch ebenso große Massen gar nicht verwendet worden sind. Es war keine keine Stellung der französischen Generalstabes, eine derartig enge Verengung so vieler Truppen innerhalb kurzer Frist trotz der schlechten Verbindungen zustande zu bringen. Eine andere Frage ist aber, ob diese Massenansammlung auch tatsächlich dem Kriegszweck entspricht. Nach französischer Auffassung ist jetzt den Fortschritten der Deutschen Halt geboten, aber dafür steht nun der ganze, nicht in den Schützengräben festgelegte Generalstab der französischen Armee gewissermaßen in einer Garb, ohne eine Möglichkeit anders, zu manövrieren als geradeaus durch einen Vorstoß gegen den eigenen Stellung umfassen den Angreifer. Da dieses bei der heutigen Artilleriewirkung fast unmöglich ist, so liegt die französische Armee fast ganz vor den neuen deutschen Stellungen fest. Das kann aber doch sicher nicht der Endzweck des Einmarsches bei Verdun des einzigen französischen Armeen sein.

Englische Friedensansetzungen? Das englische Heeramt meint, daß die Ausflüchten auf Frieden günstiger geworden sind. Der französische Finanzminister habe schon darauf angelegt, daß der Frieden in Sicht sei, und diese Meinung dürfte als bedeutungsvoll für die Stimmung in Frankreich anzusehen sein. Auch in England sei in den letzten Wochen eine Wendung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Diese Wendung könne in kurzen sich abzeichnen, wenn man bedenkt, bevor der Sommer zu Ende geht, werde die öffentliche Meinung beunruhigt. Es sei jetzt schon der Zeitpunkt da, wo die unabhängige Arbeiterpartei energisch für einen sofortigen Ausgleich eintreten müsse. Es sei jetzt möglich frei auszusprechen, was vor einem Monat noch nicht zugelassen wurde.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Neue verlustreiche russische Angriffe. Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Bokow vor. In tapferer Ausdauer trockten dort Truppen des Saarbrücker Korps alle Anführer des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenländern versetzte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzroy verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Der verlustreiche und erfolglose Ausmarsch der Russen, die durch starkes Sperrenfeuer im Rücken gegen unsere Kräfte gejagt wurden, dauerte noch immer. Die Einflüsse der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriedivisionen. Dem entsprechen auch bisher schon die ungeheuerlichen Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Dufflinie auf 6000 Mann berechnete worden sind. Gegen eine Kavalleriebrigade wurden sieben Regimenter in einer schmaler Front zu acht Gliedern angelegt. Trotz viermal wiederholter Angriffe kamen die Russen nur bis zu den Hindernissen. Sie hatten hier einen Verlust von etwa 3000 Mann. Auf deutscher Seite waren alles in allem an diesem Tage zwei Mann gefallen und sechs Mann verwundet. Schließlich setzte eine Kavallerieabteilung zu einem Gegenangriff an und machte noch 180 Gefangene. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Dinoburg nach Wina führenden Bahn. Hier wurden die Russen durch Maschinengewehrfeuer hinstürzt und kamen nicht einmal bis zu den durchgeführten Feldwachenstellungen. Ein russischer Panzerzug, der auf der gleichen Linie vorstieß, wurde durch Sprengung des Gleises an der Rückseite verunfallt und von den Deutschen in Brand und Boden geschossen. Am 24. März gab es laut „Ztg.“ an einer schmaler Stelle der deutschen Linie über 8000 russische Gefangene. Bei diesem russischen Trommelfeuer ging bei uns nicht ein Mann verloren. Bei einigen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Rest der Ueberlebenden nur ein einziges neues Regiment gebildet werden. Trotzdem sind Anzeichen vorhanden, daß die russischen Kolonnen noch weiter vorgetrieben werden sollen. In den nächsten Tagen. Die deutsche Linie ist unerlöschlich und unerschütterlich. In, es wurden noch etwa 1400 Gefangene gemacht.

Der Balkankrieg.

Im Bereich der feindlichen Vorkantone auf unsere Stellungen am Dorjan-See ließ gestern ein deutsches Aufgeschwader in die Gegend von Saloniki vor, und belegte



während des Krieges in geradezu bewundernswürdiger Weise dargelassen. Sie entfielen uns die Baumwolle vor, unter dem Namen „Kunstwolle“ kam aus dem Besitze der Wälder einen Heißluft, der billiger und durchaus geeignet ist zur Pulverherstellung, den Stoff für den Salpeter genannt sie aus der Luft und deckte den Bedarf des Heeres und der Landwirtschaf, auch der Kampfer wurde künstlich hergestellt. Wir werden künftig Millionen erparen dadurch, daß wir auf die überleichte Einbuße aller dieser Güter verzichten können. Deutschland wird wirtschaftlich stärker aus dem Kriege hervorgehen und nach dem Frieden auf dem Weltmarkt eine noch weit größere Rolle spielen als bisher; aber die kampfphigen Verluste der Feinde, uns wirtschaftlich zu erschöpfen, können wir lachen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 28. März 1916. Westlicher Kriegsschauplatz. Eudlich St. Etai entpannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anhöhenlinien.